

Philosophieren mit Kindern

Autor(en): **Zoller, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **81 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

465

Philosophieren mit Kindern

Eva Zoller, Philosophiepädagogin

"Warum sagt man den Sternschnuppen eigentlich so? Ist das, weil die Sterne niesen, wenn wir eine Schnuppe sehen?" Wer hellhörig auf Kinderfragen achtet, wird oft staunen, mit welcher Phantasie schon Vierjährige eigene Antworten erfinden auf Fragen, die wir Erwachsenen schon gar nicht mehr stellen. Wir haben uns leider meist abgewöhnt, nach Dingen zu forschen, auf die es kaum eine befriedigende Antwort geben wird. Das ist eigentlich schade, denn nicht selten liegen gerade dort jene Geheimnisse versteckt, die schon Philosophen wie Platon oder Sokrates faszinierten. "Der gestirnte Himmel über mir... und das moralische Gesetz in mir", darüber wunderte sich zum Beispiel selbst der grosse Immanuel Kant, und Hans Saner meint in einem seiner Aufsätze "Philosophieren ist die Kunst Fragen zu stellen, ohne befriedigende Antworten zu erwarten". Damit wären wir also beim Thema: Wie kann das denn zusammenpassen, Kinder und Philosophie? Angefangen hatte es in den siebziger Jahren mit einem Philosophieprofessor in Amerika, der bei seinen Studentinnen und Studenten des öfteren Defizite bezüglich ihres logischen Denkvermögens festzustellen glaubte. Man sollte schon Schulkindern beibringen, wie man richtig überlegt und schlüssige Folgerungen zieht, war deshalb sein Gedanke. Also begann Matthew Lipman Kindergeschichten zu verfassen, die zu philosophischem Denken anregen sollten. Die erste einer ganzen Serie hiess "Harry Stottelmeiers Entdeckung" (im Namen des Zwölfjährigen versteckt sich der englische Name des Entdeckers unserer Logik, nämlich "Aristotle"), und sie beginnt mit einer Schulstunde über die Himmelskörper. Im umfangreichen Handbuch, das Lipman und sein Team für die philosophisch nicht speziell ausgebildeten Lehrkräfte mitlieferten, wird erläutert,

"Philosophieren entspricht einem elementaren Bedürfnis von Kindern nach Orientierung in einer für sie als 'Lebensanfänger' noch täglich neuen Welt."

wie anhand der Kindergespräche im SchülerInnenbuch auch mit eigenen Schulklassen gleichen Alters das philosophische Abc eingeübt werden kann, und zwar auf eine Weise, die den Kindern sogar Spass macht. Es gibt da nämlich vieles zu entdecken über uns selbst, über unser Denken, unsere Sprache, unsere Moral...

Dem ersten Band folgten weitere, bis ein Lehrgang von der Kindergartenstufe bis zum Maturaalter entwickelt war. Die Schwerpunktthemen reichen von Logik über Ethik und Ästhetik bis zur Staatsphilosophie, und mit den jüngsten Jahrgängen wird an Sprache und Bedeutung, an guten Gründen und an stichhaltigen Argumenten gearbeitet. Von diesem umfangreichen Curriculum gibt es bisher zwei Doppelbände auch in deutsch (nebst zahlreichen Übersetzungen in anderen Sprachen).

"Harry Stottelmeiers Entdeckung" und das Buch "Pixie" (für PrimarschülerInnen ab etwa neun Jahren) werden teilweise auch in Schweizer Schulen bereits eingesetzt, um mit Kindern über Logik, Sprache und Bedeutung nachzudenken.

In Deutschland begann man in den achtziger Jahren in Grundschulen das Fach Ethik anzubieten, das Gelegenheit zum Philosophieren mit Kindern gab. Daher entstanden dort neue Texte, die zu tiefgründigen Gesprächen einladen sollten (ein sehr empfehlenswertes Buch heisst zum Beispiel "Himmel, Erde und ich - Geschichten zum Nachdenken über den Sinn des Lebens, den Wert der Dinge und

Fortsetzung Seite 2

OKTOBER - THEMEN

Philosophieren mit Kindern 1-3

Botschaften vom Mars 4-5

Freidenker-Umschau 5-6

die Erkenntnis der Welt" von Helmut Schreier im Dieck Verlag 1993).

Doch es blieb nicht beim Philosophieren mit Schulkindern, denn bald schon erlebte eine Kinderphilosophin in Hamburg, wie selbst Vorschulkinder mit Begeisterung über Fragen diskutierten, welche sie selbst aufgeworfen hatten. Als Mutter zweier Kinder wusste Barbara Brüning nur zu gut um die 1001 Fragen, welche von morgens bis abends in kleinen Köpfen herumhüpfen, und sie beschloss, die Spielkameraden ihrer sechsjährigen Tochter (manchmal samt deren Müttern) zu regelmässigen philosophischen Gesprächsrunden einzuladen. Themen waren Fragen, welche die Kinder selbst gestellt hatten, wie zum Beispiel: "Woher kommt eigentlich die Welt?" oder "Wo hört der Himmel auf?" oder aus dem moralischen Bereich: "Warum dürfen Erwachsene eigentlich Dinge tun, die man Kindern verbietet?" Selbst religiöse Probleme wurden hinterfragt: "Warum tut Gott nichts, wenn Kinder verhungern?" oder "Ist man nach dem Tod ein Engel?". Manchmal wurde mit Hilfe von Farbstiften und Papier "diskutiert", öfters auch durch Rollenspiele, in denen die Kinder ihre Vorschläge und Ideen zu den offenen Fragen darstellten (nachzulesen in Brünings Buch "Mit dem Kompass durch das Labyrinth der Welt", Leibnitz-Bücherwarte 1990). Nebst Barbara Brüning beschäftigen sich in Deutschland unterdessen mehrere Pädagogikinstitutionen mit der Kinderphilosophie, zum Beispiel an der Uni in Hamburg, in Hannover, in Berlin oder in München. Immer neue Möglichkeiten, auf die Lebens- und Sinnfragen von Kindern und Jugendlichen einzutreten, wurden gesucht und Bücher darüber geschrieben ("Kinder sind Philosophen" von Hans-Ludwig Freese, "Philosophische Gespräche mit Kindern" von Gareth Matthews und später mein eigenes "Die kleinen Philosophen"). Daneben geriet die eher etwas trockenere "Denkschulung" der Amerikaner ein wenig ins Hintertreffen.

Als ich 1986 im Rahmen meines Philosophie- und Pädagogikstudiums damit begann, die sehr unterschiedlichen Ansätze von "Philosophy for Children"

bis "Philosophieren mit Kindern" zu studieren, beschäftigten mich vor allem zwei Fragen:

Ist das, was hier geschieht, wirklich etwas Philosophisches? und Wozu soll das gut sein?

Um das Pferd gleich beim Schwanz aufzuzäumen (das entspricht der hinterfragenden Haltung der Philosophie ja sowieso!), will ich vorweg schon mal die zweite Frage beantworten (was wiederum gänzlich entgegen der kinderphilosophischen Absicht läuft, wo Fragen nicht beantwortet, sondern in erster Linie zurückgegeben werden).

Also: Gut ist das "Philosophieren" (wenn es denn diesen Namen verdienen sollte) schon ganz einfach deshalb, weil es einem elementaren Bedürfnis entspricht das wir alle als Kinder noch kannten: das Bedürfnis nach Orientierung in einer für Kinder als "Lebensanfänger" noch täglich neuen Welt. "Wer sammeln würde, könnte eine reiche Kinderphilosophie berichten" schrieb Karl Jaspers in seiner "Einführung in die Philosophie", und: "Es ist, als ob wir mit den Jahren in das Gefängnis von Konventionen und Meinungen, der Verdeckungen und Unbefragtheiten eintreten, wobei wir die Unbefangenheit des Kindes verlieren". Dieses Gefängnis zu sprengen, sich in freien Gedankenflügen, spielerisch wie ein Kind, mit grossen Fragen auseinanderzusetzen, das macht wirklich Spass! "Wer nie Philosophie, richtige Philosophie, mit

einem Kind oder einer Gruppe von Kindern betrieben hat, hat eine der schönsten Gaben, die das Leben zu bieten hat, verpasst", so der Kinderphilosoph und zweifache Vater Gareth Matthews in seinem Buch "Denkproben" (Freese Verlag 1991).

Aber ist es denn wirklich Philosophie? Nun, was Philosophie sei, darüber gehen die Meinungen ungefähr so weit auseinander wie bei der Frage, was Liebe, was Wahrheit oder was Schönheit sei. Mit Sicherheit ist Kinderphilosophie nicht das, was an Hochschulen von Fachleuten betrieben wird. Es geht auch erst in letzter Linie (und nur bei grösseren Kindern oder Jugendlichen) darum, dass Philosophen und deren Bücher kennengelernt werden. (Wer

"... die Tätigkeit des Philosophierens selber: Das schöpferische, phantasiereiche, unverfrorene, ungehemmte, freud- und interessenvolle, tiefgründige Nachsinnen über die Rätsel unseres Daseins, über Gott und die Welt, vor allem aber über unser eigenes Leben mitten in diesem Wunder von Schöpfung, die doch gerade wegen unserer Gedankenlosigkeit so stark bedroht und gefährdet ist."

das gerne will, findet mit Jugendlichen einen guten Einstieg über Jostein Gaarders berühmt gewordenen Philosophie-Roman "Sofies Welt", Hanser Verlag 1993.) Was KinderphilosophInnen dagegen als sehr wertvoll und wichtig erachten, das ist die Tätigkeit des Philosophierens selber: das schöpferische, phantasiereiche, unverfrorene, ungehemmte, freud- und interessenvolle, tiefgründige Nachsinnen über die Rätsel unseres Daseins, über Gott und die Welt, vor allem aber über unser eigenes Leben mitten in diesem Wunder von Schöpfung, die doch gerade wegen unserer Gedankenlosigkeit so stark bedroht und gefährdet ist.

Dieses Philosophieren mit Kindern ist inhaltlich verwandt mit Religion, mit Psychologie, mit Soziologie und anderen Einzelwissenschaften. Vom Verfahren her geht es weiter als jede einfach nur unterhaltsame Diskussion über dieses und jenes, denn Kinder ler-

nen hier ein Thema diszipliniert und gründlich anzugehen, bis sie es besser verstehen.

Als ich nach meinem Uni-Abschluss (mit dem Thema "Philosophieren lernen und lehren in der Volksschule", erhältlich beim "Käuzli") damit begann, die Kinderphilosophie in der Schweiz bekannt zu machen, stiess ich auf grosses Interesse. Erste Kurse in der Lehrerfortbildung füllten sich im Nu (anfänglich nur in Basel, Zürich und Luzern, mittlerweile aber in fast allen deutschsprachigen Kantonen), und mehrere Radiosendungen machten das Philosophieren mit Kindern bald auch unter Eltern bekannt. Deshalb werden auch für sie Einführungsveranstaltungen, Übungskurse oder Wochenendseminare angeboten.

Dieser Artikel erschien erstmals unter den Titel "Wenn Sterne Schnupfen haben..." im Wochenendjournal der Luzerner Zeitung vom 17. August 1996

Eva Zoller ist am Zürichsee aufgewachsen und unterrichtete mehrere Jahre lang an der Zürcher Primarschule, bevor sie ein Zweitstudium in Philosophie, Pädagogik und Religionswissenschaften in Basel absolvierte. 1991 erschien ihr erstes Buch "Die kleinen Philosophen. Vom Umgang mit schwierigen Kinderfragen" im Pro Juventute Verlag. Zurzeit arbeitet sie an einem zweiten Buch, das Erziehenden Impulse für philosophische Gespräche mit Kindern vermitteln soll.



Die Philosophiepädagogin hat an ihrem Wohnort Altikon die Schweizerische Dokumentationsstelle für Kinder- und Alltagsphilosophie

"s'Käuzli" aufgebaut. Neben Fachliteratur und Kinderbüchern werden dort auch Informationsveranstaltungen für Eltern, Lehrkräfte und Erziehende angeboten.



Übrigens: Kinder- und andere Bücher können Sie gerne bestellen beim
Käuzli - Buchversand

Tel. 052 / 336 22 33. Gegen ein frankiertes Antwortcouvert (C5) sind auch div. Literaturlisten erhältlich.

Im nächsten Kurs sind noch wenige Plätze frei.
"Kinderbücher bieten mehr..."

Vom philosophischen Umgang mit Bilderbüchern und Kindertexten

26./27. Oktober 1996 in Altikon

Anmeldungen bitte direkt an:

"s'Käuzli", Kirchrain 295, CH-8479 Altikon
Tel. 052/ 336 22 33